

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 149

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 149

SCHRIFTLICHTUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
24. JANUAR 1929

Deutscher Idealismus

Von P. Hoche.

Dem deutschen Volke war von jeher eine ausgeprägte idealistische Lebensanschauung eigen; es hat immer dazu geneigt, sein Leben zu verinnerlichen, und hat seine innere, eben seine Idealwelt fast immer höher geachtet als sein äußeres Sein. Diese Verinnerlichung tritt schon bei den alten Germanen hervor. Denken wir an ihre Götter- und Heldenverehrung, an die Reinheit ihres Familienlebens und an ihr so vertieftes Naturgefühl. Im deutschen Volke wohnte und wohnt ein überaus starker Erkenntnisdrang, der zum Grübeln, zum Sinnieren, zum bedingungslosen Forschen treibt, der vielfach um seiner selbst willen nach Betätigung drängt, auch da, wo kein äußerer Lohn winkt. Es gibt wohl kein anderes Volk der Erde, das eine solche Fülle von großen Denkern und Dichtern hervorgebracht hat, von Geistesheroen, die eben jene Idealwelt schufen, die das deutsche Volk sein Eigen nennt und an der es Freude empfindet. Der größte deutsche Dichter schuf das tiefste Menschenlied, den „Faust“, darin sich stärkstes deutsches Sehnen verkörperte; ein Wagner war es, der der Welt mit Beethoven die reifsten musikalischen Werke schenkte, in denen sich deutsche Innerlichkeit kundtat. Und es ist doch gewiß kein Zufall, daß man das deutsche Volk bei anderen Nationen das Volk der Denker und Dichter nannte; darin lag das Eingeständnis unserer idealistischen Weltanschauung.

Auch in Zukunft sollte unser ganzes Leben wieder wie bisher im Idealismus wurzeln, denn aus ihm saugen wir Kraft, Persönlichkeiten im besten Sinne zu werden. Aber wir denken dabei an den besonderen deutschen Idealismus. Dieser unterscheidet sich nicht unwesentlich von dem eigentlichen Idealismus des Altertums, dem griechischen. Dieser letztere ging in der Hauptsache in der Schönheitsforderung auf; er begnügte sich damit und erfaßte so den Menschen nicht in seinem tiefsten Wesen. Der deutsche Idealismus aber wurde sehr stark von der christlichen Religion befruchtet; er nahm nicht nur das Schönheitsideal in sich auf, sondern erweiterte und vertiefte es durch einen starken sittlichen Einschlag. Dadurch erfaßte er erst den ganzen Menschen.

Wieder ist es bezeichnend, daß es ein deutscher Philosoph war, der Jenenser Eucken, der diesen deutschen, den neudeutschen Idealismus in seinen Werken „Vom Sinn und Wert des Lebens“, „Vom Wahrheitsgehalt der Religion“, in den „Geistigen Strömungen der Gegenwart“ mit Entschiedenheit betont. Er stellt der äußeren Erscheinung die innere Geisteswelt gegenüber, die ihre Kernpunkte in Religion, Moral und Kunst besitzt und die dem Menschen auch die wertvollsten Antriebe für sein Dasein gibt. Auf die Pflege des inneren Lebens kommt es daher an, auf die Wahrung des Zusammenhangs zwischen äußerem Tun und innerer Welt, deren ewig gültige Gesetze in einer Reihe von Jahrhunderten ihren Ewigkeitswert erwiesen haben.

Wie erwähnt, besaß das deutsche Volk seit jeher eine idealistische Weltanschauung, es hat in seinen Idealen soviel wie kein anderes gelebt. Ja, man kann noch weiter gehen und behaupten, daß es in seinem idealen Streben nicht selten einseitig und deshalb lebensuntüchtig geworden ist. In dem Ausspruch vom Volk der Dichter und Denker liegt zwar eine Anerkennung, aber auch eine Verurteilung. Weil wir nur der Verinnerlichung zustrebten, weil wir nur zu gern im rein Gedanklichen

aufgingen und die Ideen nicht genug veräußerlichten, wurden wir zu unpraktischen Träumern, die in der Welt nichts schaffen und erreichen, die wie der Poet in Schillers Gedicht bei der Teilung leer ausgingen, derweil andere Völker unterdessen tapfer den „goldenen“ Zielen nachstrebten.

Wir wollen es nicht beklagen, daß wir dem deutschen Idealismus treu blieben, retteten wir uns damit doch unseren besten Teil, wir wollen es aber auch freudig begrüßen, daß wir im letzten Jahrhundert mehr zu praktischem Tun erwachten. Es war ja im letzten Grunde nur eine Folge unseres Idealismus, unseres Erkenntnisdranges, daß in den letzten Jahrzehnten die Naturwissenschaften mächtig emporblühten, daß die Technik einen so hohen Aufschwung erlebt hat. Wir sahen staunend den märchenhaften wirtschaftlichen Aufstieg. Die äußeren Erfolge übertrafen bei weitem die der andern Nationen. Wir waren nicht mehr bloß die Träumer, die Beschaulichen, sondern auch die Handelnden, die rasch und glücklich Gestaltenden. Daher erwachte der große Neid gegen uns.

Wir wollen aber den Blick nicht vor den drohenden Gefahren verschließen. Die größte liegt vielleicht in der einseitigen Veräußerlichung unseres Lebens. Gewiß, wir müssen auch ein Außenleben führen. Wir müssen praktische Ziele verfolgen und dürfen uns äußerer Erfolge freuen. Aber niemals darin aufgeben! Sonst landen wir auf dem bloßen Nützlichkeitsstandpunkt, schielen nur nach dem gemeinen Nutzen, werfen nur die lohnsüchtige Frage auf: Was wird uns dafür? Das ist dann aber nicht mehr gute deutsche Art, sondern Profitlertum, Schacher- und Händlergeist und ein Versinken in den materiellen Genuß. Es ist nicht zu leugnen, daß vor dem Kriege ein gieriges Streben bei uns erwachte, äußere Reichtümer dieser Welt um jeden Preis zu erraffen. Geld und Macht hieß daher die Parole. Wenn wir uns daher einseitig auf den Nützlichkeitsstandpunkt stellen, dann laufen wir Gefahr, dem deutschen Idealismus untreu zu werden, dann lösen wir selbst die inneren Zusammenhänge, die uns mit Kunst, Sittlichkeit und Religion verketten. Äußere Erfolge allein können uns auf die Dauer nimmer befriedigen; Behagen des Gemusses und leichten Besitzes kann zuletzt nicht Genüge tun. Unsere stärkste Widerstandskraft gegen die Wechselfälle des Lebens, unsere höchsten Genüsse können wir uns nur aus einer inneren Geisteswelt schöpfen, können wir nur verspüren, wenn wir uns tief im deutschen Idealismus verankert fühlen.

Einst ließen wir es zu sehr an der Veräußerlichung unserer reichen Gedankenwelt fehlen, und wir wurden unpraktisch und weltfremd. Das war eine unglückliche Einseitigkeit. In den letzten Jahrzehnten waren wir zu praktischem Tun erwacht. Hüten wir uns daher vor neuer Einseitigkeit. Der zweite Schaden wäre ärger als der erste, wenn wir in unserem Streben nach äußeren Erfolgen in unserer Innenwelt verarmten. Wir brauchen den geschickten, den gebildeten, nach außen sich betätigenden Menschen, und bei dem Wirtschaftskampf, der in Zukunft unaufhörlich herrschen wird, brauchen wir ihn mehr als je, aber er muß seinen eigentlichen Halt in seiner eigenen inneren Welt spüren, aus ihr müssen die Kräfte quellen, die dem Leben erst Sinn und Wert verleihen. Nicht Einseitigkeit, sondern Harmonie sei unser Ziel, eine Synthese zwischen Idealis-

*
Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325
*

**Gardinen-
Spezialhaus**

GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1271

Lest die
Bad. Presse
Badens
bedeut. P größte und
Zeitung

mus und Handeln, wie sie Goethe in seiner Dichtung „Pandora“ angedeutet hat. Vergessen sei aber vor allem nicht, auch unsere innere Welt aufzubauen. Es handelt sich hier um die unwägbaren Werte, die letzten Endes das Schicksal des einzelnen wie des ganzen Volkes bestimmen. Zu dieser seiner inneren Welt muß jeder sein eigenes Verhältnis gewinnen und muß die deutsche Jugend sich besonders erziehen.

Somit handelt es sich hier um eine wichtige Erziehungsfrage, die zum Teil im Hause, zum Teil in der Schule gelöst werden muß. Pflicht der Eltern ist es; die Kinder nicht nur für den äußeren Erfolg zu begeistern, ihnen als Lohn ihrer Arbeit

lediglich den Genuß in Aussicht zu stellen, sondern die innere Welt aufzubauen und zu pflegen. Ich möchte hier der Familie sogar noch größere Wichtigkeit zusprechen als der Schule. Geist und Ton des Familienlebens suggerieren im stärksten Maße. Freilich hat es auch die Schule gar sehr in der Hand, den deutschen Idealismus zu pflegen. Die Geisteswissenschaften, besonders die Gesinnungsfächer, müssen deshalb die zentrale Stellung im Unterrichte behalten, und auf den höheren Schulen wird es notwendig sein, die allgemein menschliche Bildung nicht so sehr auf den fremden Sprachen als vielmehr auf der deutschen mit ihrer reichen und tiefen Literatur aufzubauen.

Gedankengut aus Dichtern und Denkern

Die Poesie selbst ist ein Höchstes, unabhängig für sich Bestehendes, wie die Natur und die Gottheit, sie ist vielleicht das Sublimat dieser beiden äußersten Kreise des Seins und des Lebens, ein Fortbilden der höchsten Form oder Kraft in den zur Aufgabe gestellten Stoffen, und darum nicht durch den Verstand in dem, was man Begriff zu nennen pflegt, zu silhouettieren; was der menschliche Geist erfassen kann, das beherrscht er auch und ordnet es sich unter, die Poesie aber beherrscht ihn, und er bannt von ihr gerade so viel in die Aesthetik, als von Gott ins Dogma und von der Natur in die Physik. (Hebbel, Tagebücher.)

Das Drama ist das lebendige Feuer inmitten des geschichtlichen Stoffs, das die starren Massen umschmilzt und dem Tode selbst wieder Leben gibt. (Hebbel, Tagebücher.)

Wisse, daß jedes Werk, das da wert war, zu erscheinen, sogleich bei seiner Erscheinung gar keinen Richter finden kann; es soll sich erst ein Publikum erziehen und einen Richterstuhl für sich bilden. — Spinoza hat über ein Jahrhundert gelegen, ehe ein treffendes Wort über ihn gesagt wurde; über Leibniz ist vielleicht das erste treffende Wort noch zu erwarten, über Kant ganz gewiß. Findet ein Buch sogleich bei seiner Erscheinung seinen kompetenten Richter, so ist dies der treffende Beweis, daß dieses Buch ebensowohl auch ungeschrieben hätte bleiben können. (Johann Gottlieb Fichte.)

Die goldenen Zeitalter des Dramas sind dadurch gekennzeichnet, daß in ihnen völlige Übereinstimmung des Dramas und des Theaters vorhanden ist, daß man von ihnen sagen kann: ihr Theater ist ihr Drama. Diese Übereinstimmung war im höchsten Maße Ereignis in der großen Blütezeit der griechischen Tragödie; auch die klassischen Epochen des spanischen und englischen Dramas zeigen sie deutlich. Sie setzt eine dreifache Einheit voraus: der dramatische Dichter, der Theaterleiter, die Aufnehmenden müssen sich verstehen, müssen ihre stärksten Lebenserregungen im Umkreis verwandter Vorstellungen und Gedanken empfangen. Weiter ist die Bedingung

einer großen Zeit des Dramas, daß das Niveau des Sichverstehens zwischen dem Dichter und seinem Publikum die geistige Ebene eines hochentwickelten Individuums ist, daß die Aufnehmenden willig und fähig sind, zu ihr emporzusteigen, wenn sie geleitet werden; daß nicht der Dramatiker die Einheit mit seinen Zuschauern nur erreicht, indem er in die Anschauungswelt eines niedrigeren, engeren Gesichtskreises hinabsteigt. Es ist stillschweigende Grundvoraussetzung, wenn wir von einer Blüte des Dramas reden: daß der höchste menschliche Gehalt sich in starker dramatischer Gestaltung verkörpert, daß das Bühnenkunstwerk, das lebendige, Tausende erfreuende Spiel großes menschliches Ringen ausdrückt.

(Wilhelm von Scholz, Gedanken zum Drama.)

Mir scheint es bisweilen, daß die modernen Menschen sich grenzenlos aneinander langweilen und daß sie es endlich nötig finden, sich mit Hilfe aller Künste interessant zu machen. Das lassen sie sich selbst durch ihre Künstler als prickelnde und reizende Speise auftischen; da übergießen sie sich mit dem Gewürze des ganzen Orients und Okzidents, und gewiß! jetzt riechen sie freilich sehr interessant, nach dem ganzen Orient und Okzident! Da richten sie sich ein, jeden Geschmack zu befriedigen; und jeder soll bedient werden, ob ihm nun nach Wohl- oder Übelriechendem, nach Sublimiertem oder Bäurisch-Grobem, nach Griechischem oder Chinesischem, nach Trauerspielen oder dramatisierten Unflätereien gelüftet. Die berühmtesten Küchenmeister dieser modernen Menschen, die um jeden Preis interessant und interessiert sein wollen, finden sich bekanntlich bei den Franzosen, die schlechtesten bei den Deutschen. Dies ist für die letzteren im Grunde tröstlicher als für die ersteren, und wir wollen es am wenigsten den Franzosen verargen, wenn sie uns gerade ob des Mangels an Interessantem und Elegantem verspotten und wenn sie bei dem Verlangen einzelner Deutschen nach Eleganz und Manieren sich an den Indianer erinnert fühlen, welcher sich einen Ring durch die Nase wünscht und darnach schreit, tätowiert zu werden.

(Friedrich Nietzsche, Schopenhauer als Erzieher.)

Gebrüder
Gimmelfabne

R.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsloft. 25

Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin

Herrenstr. 33

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport

Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2901 Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLERMusikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig
sind meine

stets frisch gebrannten

Kaffee's

aus eigener Rösterei

CARL ROTH
Drogerie

Herrenstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

Peitzwaren-
Spezialgeschäft**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**Amtlicher Theaterzettel**

Donnerstag, den 24. Januar 1929

* D 15 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 501—700

Herr Lamberthier

Drei Akte von Louis Verneuil — Deutsche Bühnenbearbeitung von Robert Blum

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Germaine Elisabeth Bertram

Maurice Stefan Dahlen

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Freitag, 25. I. * F 15 (Freitagmiete). Th.-Gem. 951—1000. Boccaccio. Komische Oper von Suppé.	Montag, 28. I. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 751—800. 6. Sinfonie-Konzert. Gastdirigent: Felix Weingartner. Solist: Hans Bassermann (Violine)
Samstag, 26. I. * B 14. Th.-Gem. 901—950. König Lear. Von Shakespeare	Dienstag, 29. I. Außer Miete. Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble: Die Raschhoffs. Komödie von Sudermann
Sonntag, 27. I. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer	Sonntag, 27. I. (Im Städtischen Konzerthaus:) * Hurra ein Junge. Schwank von Arnold und Bach
Sonntag, 27. I. Abends: * G 15. Zum ersten Mal: Schneider Fips. Spieloper von Lorentz. Hierauf: Uraufführung: Tanz-Suite von Lorentz	

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Biereine Erfrischung
nach der Vorstellung



Kauft Original
BOHNER
*für Pastell und
 Zeichnung wie ein
 Luftkissen gefüllt*

denn beste
 Borsten-
 Qualität und
 neueste Kon-
 struktion, die
 nicht kippt,
 wird garant.
 Stück Mk.
 5.50
 7.25
 8.75

RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Pianos
Flügel · Harmoniums

der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Witwe., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Herr Lamberthier

Inhaltsangabe

Germaine führt ihren geliebten Maurice nach der Trauung und dem Hochzeitsdiner in die von ihr entzückend eingerichteten ehelichen Gemächer. Doch dem jungen Glück leuchtet von der ersten Stunde an ein Unstern. Maurice, der feinnervige Künstler, ist krankhaft eifersüchtig. Unglücklicherweise findet sein Mißtrauen in auffallenden Widersprüchen, die zwischen gewissen Tatsachen und Germaines Erklärungen dazu bestehen, immer neue Nahrung. Kein Wunder: Germaine muß ein Geheimnis ihrer Vergangenheit umso ängstlicher hüten, als diese sich noch nicht abtun läßt. Herr Lamberthier, der großindustrielle Krösus, dessen Geliebte sie war und dem sie ihren Wohlstand verdankt, weigert sich, sie freizugeben. Er macht seine Hilfe, deren sie in den andauernden finanziellen Krisen

ihres von ihm protegierten Geschäftsunternehmens immer wieder bedarf, von ihrer Bereitwilligkeit abhängig, das alte Liebesverhältnis zu ihm fortzusetzen. Da sie nicht den Wahrheitsmut aufbringt, ihrem Gatten alles offen zu beichten, und die sittliche Kraft nicht hat, ihr Leben von Grund auf neu aufzubauen, so treibt sie die Angst vor Entdeckung zu dem verwegenen Spiel von Lüge und Betrug. Maurice lebt in qualvoller Ungewißheit zwischen schrecklichem Verdacht und zaghafter Hoffnung, bis er, als der Urheber und das Opfer des plötzlich hereinbrechenden Verhängnisses, mit einem Schlage aus der Hölle dieses Zustandes gerissen wird. Alle Zweifel seiner zerrütteten Seele sind getilgt, und nach letztem inneren Kampf trifft er zwischen Lüge und Wahrheit die bittere Wahl.



KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende

STOFFE

Erstes
Tanz-Institut

Richard Allegri
 Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
 Särberei und
 chemische Waschanstalt
 Begr. 1870
 +
 Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
 +
 Marienstr. 19/21, Telefon 2838
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

Bahr & Bassler
 Natürl. Mineralbrunnen des In-
 und Auslandes
 zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
 Sichel 30, Tel. 955
Freiburg i. Br.
 Lagerhausstr. 19, Tel. 2907
 Gegründet 1887

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten

FRANZ TAFEL
 Musikalienhandlung
 Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Munz'sches
Konservatorium
 Orchester- und Theaterschule
 und Musiklehrerseminar
 Waldstraße 79 / Telefon 2313
 Reifeprüfungen / Vorberei-
 tung für die staatl. Privat-
 Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
 Licht-
 und
 Schall-
 Apparate
 Karlsruhe/Waldstr. 90/91 Tel. 3774

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI ~ KARLSRUHE IN BADEN

Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.